

zeKa.zin



Passion

... unter anderem mit folgenden Beiträgen:

Von zeka Dollars und lackierten Nägeln [Seite 4+5](#)

Unterstützung seit mehr als 100 Jahren:
der Gemeinnützige Frauenverein Baden [Seiten 12+13](#)

Michael Küng: mein Weg zu einem Herzensanliegen
als Moderator bei Radio Kanal K [Seite 24](#)

Impressum

44. Ausgabe, November 2024



Das zeka.zin, das Magazin von zeka zentren körperbehinderte aargau, ist das Informationsorgan für Bewohnerinnen und Bewohner, Kinder und Jugendliche, Eltern und Angehörige, Mitarbeitende, Stiftungsgremien sowie Freundinnen und Freunde und Partner von zeka.

Das zeka.zin erscheint zweimal jährlich.

Auflage:
7000 Exemplare

Redaktion/Adressänderungen:
zeka Geschäftsstelle
Guyergweg 11
5000 Aarau
Tel.: 062 838 21 31
Fax: 062 838 21 30
E-Mail: zekazin@zeka-ag.ch
www.zeka-ag.ch

Redaktionsteam:
Thomas Wirth, Leiter Kommunikation und Fundraising
Susanne Dätwyler, Heilpädagogin BBB
Aline Joggi, Kauffrau kontor
Susanne Klaus, Sonderschullehrerin
Kathrin Kurath, Fachlehrerin
Silvia Meyer, Sonderschullehrerin
Matthias Weber, kontor Mitarbeiter geschützter Arbeitsplatz

Gestaltung und Druck:
buschö
Picardie, 5040 Schöffland

Versand:
kontor
Hochstrasse 6, 5405 Baden-Dättwil



Titelbild:
Barbara Bader, Sonderschullehrerin an der zeka Schule Aarau, mit einem ihrer Schüler.
Foto: zeka

Inhaltsverzeichnis

Seite

Impressum	2
Editorial	3
Von zeka Dollars und lackierten Nägeln	4–5
zeka am Badener Adventmarkt	6
Interview mit Lina Zangger, kontor Mitarbeiterin geschützter Arbeitsplatz	7
Theaterprojekt der zeka Schule Aarau	8–9
Kunstprojekt im Englischunterricht	10
Rebecca Vega, neu Gruppenleiterin Tagesstruktur	11
Interview mit Eva Marti, Präsidentin Gemeinnütziger Frauenverein Baden	12–13
Bachfischet mit zeka Schule Aarau	14–15
Elisabeth Schweiger: Passion im BBB	16
Mein Traum: Fallschirmfliegen	17
Kreativwoche	18–19
Ein Roboter in der Schule	20
Ehrung für die zeka Rollers	21
Schule trifft auf Wirtschaft	22–23
Radiomoderator Michael Küng	24
Minilager in Huttwil	25
Markus Weber: Abschied aus dem Redaktionsteam	26
Perspektive: Erfolgsgeschichten von Joel Lüthi und Matthias Morgana	27
Willkommen	28–29
Pensionierungen, Aus- und Weiterbildung	29
Pensionierungen	30–31
Kunst von Hugo Suter: Im Therapiebad und als Kartenset	32

Passion. Oder Leidenschaft, die bewegt.

Geschätzte zekazin Lesende

Das Motto, das wir für dieses zekazin gewählt haben, heisst «Passion». In einer Welt, die oft von Routine und Alltagsstress geprägt ist, ist sie eine der Quellen der Energie und Inspiration, die uns immer wieder neu antreiben. Passion – oder Leidenschaft – ist mehr als nur ein Gefühl. Sie ist der Motor, der uns antreibt, Herausforderungen zu meistern und über uns hinauszuwachsen. Wenn wir etwas mit Begeisterung tun, verwandelt sich der gewöhnliche Alltag in ein lebendiges Abenteuer. Ob mir beispielsweise beim Einkauf an der Supermarkt-Kasse ein Blick oder ein freundliches Lächeln geschenkt wird oder ob die Person an der Kasse einfach ihren Job macht, sind zwei Welten.

Passion gibt unserem Tun Sinn und Richtung und lässt uns in dem, was wir machen, aufgehen. Ob es sich um unsere Arbeitsstelle oder um ein Hobby handelt – die Begeisterung, die wir für bestimmte Dinge empfinden, inspiriert nicht nur uns selbst, sondern strahlt auch auf unser Umfeld aus. Wenn wir mit Leidenschaft arbeiten, motivieren wir andere, es uns gleichzutun.

Wenn ich in meiner Aufgabe als Leiter Kommunikation und Fundraising in der Stiftung zeka unterwegs bin, kommt mir viel Leidenschaft – oder eben Passion – entgegen. Da ist die Therapeutin, die ausgesprochen sensibel auf das Kind in der Therapie eingeht, da ist die Lehrperson, die einen enormen Aufwand in ihren Unterricht für ihre Klasse steckt. Oder die Reinigungskraft, die mit Stolz ihre wichtige Aufgabe tut. Ich sehe aber auch die Mitarbeitenden an den geschützten Arbeitsplätzen, die mit Hingabe ihre Arbeit im ristorante, im kontor oder am Empfang im Wohnhaus tun. Oder die sogar ausserordentliche Textbeiträge beisteuern, auch für dieses zekazin (Bsp. Seite 18/19, Kreativwoche).

Wenn wir mit vollem Herzen hinter einer Sache stehen, merken die Menschen um uns herum das sofort. Sie spüren unsere Begeisterung. So kann aus einer individuellen Passion ein gemeinschaftliches Engagement entstehen, das Grosses bewirken kann. Als Stiftung zeka engagieren wir uns seit bald 60 Jahren für Menschen mit körperlichen, gesundheitlichen und auch sozialen Beeinträchtigungen. Gegründet wurde zeka von betroffenen Eltern, die ihrer Passion haben Taten folgen lassen.

Nun wünsche ich Ihnen viel Vergnügen beim Lesen der Geschichten von zeka und hoffe, dass Sie etwas von der Passion spüren, mit der wir unsere Aufgabe tun.

Herzliche Grüsse

Thomas Wirth
Leiter Kommunikation und Fundraising





Das Kleinstadt-Projekt: eine Mini-Version einer Wirtschaftssimulation

Von zeka Dollars und lackierten Nägeln

Anfang Juli 2024 wurden im zeka Baden zwei Projektmorgen zum Thema Kleinstadt durchgeführt. Die Schüler und Schülerinnen erhielten Spiel-Geld, welches sie für Dienstleistungen ausgeben konnten, welche durch andere Kinder und Jugendliche angeboten wurden.

Der Schülerrat hatte ursprünglich die Idee dieser Nachbildung einer Stadt eingebracht, und er hat sie auch tatkräftig umgesetzt mit der Unterstützung der Mitarbeitenden aus allen Bereichen. Für das Projekt wurde sogar eine neue Währung eingeführt, der zeka Dollar. Doch wie weit reichen 150 zeka Dollar bei so einem riesigen Angebot? Es musste überlegt werden, wofür das Geld ausgegeben werden soll und welche Angebote auf keinen Fall verpasst werden durften. Was musste ja vielleicht sogar zweimal besucht werden, weil es so viel Spass gemacht hatte? Nicht ganz alle hatten am Schluss noch ein paar zeka Dollar übrig.

Jede Klasse bot einen Ort an, den es auch in einer Stadt zu finden gibt. Das Angebot reichte von einer Bäckerei, einem Blumenladen, einem Spiel- und einem Beautysalon, einem Zoo, einem Kino mit Bar über ein Café, einer Post bis zu einem Bewegungsparcours und sogar einer Kunstaussstellung.

Immer öfter traf man Kundinnen mit frisch lackierten Nägeln, neuen Frisuren oder Kinobilletts in der Hand an. Aus einem Klassenzimmer duftete es herrlich nach frischem Gebäck. Aus einem anderen hörte man entzückte Kinderstimmen, die den Streichelzoo entdeckten und gebührend Abstand zu den wilden (Kuschel-)Tieren hielten. Natürlich blieb den Kindern nicht unbeschränkt Zeit zum Geldausgeben, schliesslich mussten die Angebote auch betrieben werden und alle hatten einen Arbeitseinsatz zu leisten.

Leider vergingen die beiden Morgen viel zu schnell. Die Freude war den Schülern und Schülerinnen aber ins Gesicht geschrieben, und der Einsatz aller hat sich wirklich gelohnt!

*Text: Kathrin Kurath, Fachlehrerin zeka Schule Baden
Fotos: diverse Mitarbeitende zeka Schule Baden*





Ein Adventsdorf im Adventsdorf

zeka am Badener Adventsmarkt Samstag, 7. Dezember 2024, 9–17 Uhr

Mitten in der Badener Altstadt warten jedes Jahr an rund 90 festlich dekorierten Ständen unzählige Produkte auf ihre Käufer. Das Besondere daran ist, dass die meisten dieser Produkte mit viel Liebe und Können durch Menschen mit einer Beeinträchtigung hergestellt oder bearbeitet werden.



Wie jedes Jahr ist auch zeka mit Produkten aus der Tagesstruktur Erwachsenenbereich vertreten. Schon von Weitem erkennt man jeweils die besonders dekorativen Insektenhotels. In Zusammenarbeit mit Fachpersonen wurde das langjährige Atelier-Produkt nun optimiert und bietet neu besonders kuschelige Nistplätze für Bienen. Im zeka Wohnhaus Baden in hingebungsvoller Handarbeit entstanden, bieten die kleinen Häuschen auch Unterschlupf für andere Insekten.

Aber nicht nur für Gartenbesitzer und Naturfreunde hat der Stand einiges zu bieten. Ebenfalls in hübschen Holzhäuschen präsentiert finden sich Geschenkideen für jeden Geschmack: von Seifen über Geschirrtücher, Schneidebretter und Leckereien bis hin zu handgefärbten Seidenschals. Mit den schönen neuen Verpackungen kann man sich erst noch das Geschenkpapier sparen. In unseren Kartensets von zehn Stück zum unschlagbaren Preis von drei Franken finden Sie nicht nur zum Weihnachtsgeschenk die passende Beilage.

So hat man den Stand von zeka noch nie gesehen: ein winterliches Adventsdorf unter dem weissen zeka Zelt auf dem hoffentlich ebenso verschneiten und stimmungsvollen Kirchplatz in Badens Altstadt. Freuen Sie sich auf Begegnungen mit unseren Mitarbeitenden der Tagesstruktur, probieren Sie unsere berühmten Krachnüsse und lassen Sie sich in Weihnachtsstimmung versetzen. Kommen Sie vorbei, ein Besuch lohnt sich!

Text: Aline Joggi und Rebecca Vega
Fotos: zeka





Wie erleben Mitarbeitende mit geschützten Arbeitsplätzen ihre Tätigkeit und ihr Umfeld im zeka Wohnhaus Baden-Dättwil? Wir fragen nach bei Lina Zangger, die im Bürozentrum kontor tätig und extern wohnhaft ist.

«Ich bin dankbar für das Vertrauen bei zeka»

Was bedeutet es für sie, im zeka Wohnhaus Aargau in Baden-Dättwil zu leben und zu arbeiten? Wie erleben sie den Kontakt zu zeka Mitarbeitenden und zu Mitbewohnenden? Was läuft gut, wo gibt es Potenzial für Anpassungen? Lina Zangger, kontor Mitarbeiterin geschützter Arbeitsplatz, gibt Auskunft auf die Fragen von Thomas Wirth, Leiter Kommunikation und Fundraising.

Liebe Frau Zangger, Sie arbeiten seit längerer Zeit im Bürozentrum kontor von zeka an einem geschützten Arbeitsplatz mit. Wie erleben Sie Ihre Tätigkeit?

Lina Zangger: Vielen Dank für die Einladung zum Gespräch. Ich schätze die grosse Hilfsbereitschaft von Kolleg:innen und zeka Mitarbeitenden. Dafür bin ich vor allem dankbar, wenn aufgrund meiner körperlichen Beeinträchtigung (bin im Elektrorollstuhl) ein Positionswechsel am Arbeitsplatz nötig ist. Sehr gerne unterstütze ich selber meine Kolleg:innen bei Fragen zu Textformulierungen, Formatierungen und Programmbedienung am PC.

Wie empfinden Sie den Kontakt zu Ihren Kolleg:innen im Wohnhaus?

Mir gefällt, dass wir die Pausen meistens gemeinsam verbringen. Dabei unterhalten wir uns manchmal über das Tagesgeschehen oder über Freizeitaktivitäten und können ab und zu auch lachen.

Wie erleben Sie das Vorgesetzten-Team und die zeka Mitarbeitenden?

Ich erlebe die Vorgesetzten und Angestellten als freundlich und hilfsbereit. Im Allgemeinen wird bei der Arbeit und in der Pflege und auch vom Küchenteam her verständnisvoll auf meine gesundheitliche Situation und auf meine Bedürfnisse eingegangen.

Was gefällt Ihnen an Ihrer Arbeit im Bürozentrum kontor?

Am meisten schätze ich das Vertrauen, welches mir bei meiner Arbeit entgegengebracht wird. Ich darf selbstständig arbeiten. Ich bin dankbar für meinen geschützten Büroarbeitsplatz und dass ich gute Aufträge erledigen darf.

Zum Beispiel:

- Listen für Pflorgeteam erstellen
- Anleitungen erstellen für Küchengeräte
- Für die Dättwiler Dorfzeitung Nullfoif das Manuskript mit den eingegangenen Beiträgen erstellen
- Erfassungsarbeiten
- Gestaltungsarbeiten (z.B. Abschiedskarten selber gestalten)
- Einsatz am Empfang des Wohnhauses
- Das Ausleben von Leidenschaften wie z.B. Theater spielen wird von den Vorgesetzten unterstützt.

Zum Schluss interessiert uns auch, was Sie für Wünsche und Vorschläge haben, erst mal egal, ob einfach realisierbar oder nicht...

Da gibt es einiges an Wünschen für die Zukunft, die ich teils auch schon kommuniziert habe:

- Arbeiten mit dem Bildbearbeitungsprogramm Photoshop
- Schreibearbeiten wie das Verfassen von Briefen für zeka erledigen
- bei zeka oder externen Kunden an der Homepage mitarbeiten dürfen
- Geschützte Arbeitsplätze im Bürobereich in die Region Aarau ausweiten

Vielen Dank, Frau Zangger, für das Gespräch und dass Sie sich so ausführlich darauf vorbereitet haben! Wir wünschen Ihnen weiterhin alles Gute!

Text: Lina Zangger, kontor Mitarbeiterin geschützter Arbeitsplatz

Foto: zeka



Seit dem vergangenen Herbst wird am zeka Aarau Theater gespielt.

Was für ein Theater im zeka in Aarau! Ond jetzt?

Seit diesem Sommer gibt es im Rahmen des Freifachangebots zwei Theatergruppen an der Schule, die je einmal pro Woche während zwei Stunden das Theaterspielen üben. Neben der Freude am Theaterspiel wird den Jugendlichen auch die Gelegenheit geboten, an Schlüsselkompetenzen wie Kommunikationsfähigkeit, Teamarbeit oder Problemlösung – überfachliche Kompetenzen im Lehrplan 21 – zu arbeiten und sich individuell darin weiterzuentwickeln. Geleitet werden die beiden Gruppen von Silvana Gömori, unserer Theaterpädagogin.

Silvana hat bereits in jungen Jahren selber mit dem Theaterspielen begonnen. Hauptberuflich im sozialen Bereich tätig geblieben, fing sie, nach langjähriger Erfahrung im Schauspiel – dem berufsbegleitenden Besuch einer Schauspielschule und diversen Engagements im In- und Ausland – vor zehn Jahren an, Theatergruppen für Kinder und Jugendliche zu gründen und zu leiten. Es gelingt ihr dabei mit ihrer empathischen Art hervorragend, die Schülerinnen und Schüler anzunehmen, so wie sie sind, und den Zugang zu jedem Einzelnen zu finden. Sie gibt den Kindern Freiraum und Verantwortung.

Es werden nie bestehende Stücke «nachgespielt», sondern es entwickeln sich Szenen, manchmal ganze Geschichten im Laufe der Zeit. Dies aus Ideen und Improvisationen der jungen Schauspielerinnen und Schauspieler, welche von Anfang an miteingebunden werden, sei es ins Spiel bei den Proben oder auch im Aufbau von Schweinwerfern und in der Tontechnik. Auf diese Weise findet jedes Kind, jede:r Jugendliche den Stärken und Neigungen entsprechend die passende Rolle im Team. Vom ersten Zusammentreffen an achtet die Theaterpädagogin besonders darauf, dass man sich in der Gemeinschaft mit Respekt begegnet.

Vor zwei Jahren ist Silvana Gömori als pädagogische Assistentin zum Team des zeka Aarau gestossen. Im Rahmen ihrer CAS-Weiterbildung zur Theaterpädagogin erhielt sie von zeka die Möglichkeit, für ihre Projektarbeit eine Theatergruppe mit Schülerinnen und

Schülern zu gründen. Die interessierten Jugendlichen konnten sich anmelden und es entstand in kurzer Zeit eine achtköpfige Gruppe, welche sich aus einem Mädchen und sieben Jungs aus drei verschiedenen Oberstufenklassen zusammensetzte. Nach den Herbstferien 2023 begann die Entwicklungsarbeit. Wöchentlich wurde während zwei Schullektionen geprobt.

Die erste Phase war geprägt von spielerischem Theaterspiel, Übungen und Improvisationen, welche die Gruppenbildung förderte und den Jugendlichen Sicherheit gaben. Dabei lernten diese verschiedene theaterästhetische Mittel kennen und übten deren Umsetzung. Es entstanden die ersten kleinen Performances. Die Spielenden wurden darin geschult, auf der Basis von Beobachtung und Erlebtem ein positives und konstruktives Feedback zu geben.

Zwei Oberstufenklassen bauten zusammen mit den Jugendlichen der Theatergruppe im Fach Textiles und Technisches Gestalten Cajons, welche zusammen mit Paravents zu einem mobilen Teil des Bühnenbildes wurden.

Silvana Gömori bekam im November 2023 für ihre Projektarbeit das Thema «Labyrinth». Gemeinsam mit ihren Schülerinnen und Schülern suchte sie nach einem tieferen, persönlichen Bezug dazu und sie stellten sich die Fragen: «Was ist für mich in meinem Leben ein Labyrinth? Was hilft mir, wenn ich nicht mehr weiter weiss?»

Das löste einen spannenden Prozess aus, der letztendlich zu Tonaufnahmen von den Jugendlichen führte, die in die Aufführung integriert und abgespielt wurden.

Ab Januar 2024 konnte die Gruppe in der Aula der benachbarten Primaschule auf einer richtigen Bühne proben und damit begann die zweite Phase, die der Produktion.

Die Texte der Spielenden und die Abläufe, welche während der Entwicklungsphase entstanden waren, hatte die Theaterpädagogin zuvor aufgeschrieben. Und sobald die Szenen in ihren Grundzügen feststanden, startete sie mit der dramaturgischen Arbeit, zeitlich früh, um einerseits den Schülerinnen und Schülern Zeit für die Automatisierung zu geben und andererseits um Druck zu vermeiden. Gegen Ende dieser Phase wurden auch einzelne Zuschauerinnen und Zuschauer zu den Proben eingeladen. So gewöhnten sich die Jugendlichen an ein Publikum und sie wurden gleichzeitig durch die Resonanz von aussen gestärkt.

«Nach und nach habe ich spielerisch theaterästhetische Stilmittel in die Szenen eingebaut. Dabei habe ich die Erfahrung gemacht, dass die Schülerinnen und Schüler, die Mühe mit der Abstraktion haben, in der Sicherheit einer Rolle bereit waren, neue, für sie noch fremde, abstrakte und zum Teil unlogische Spielformen auszuprobieren.»

Silvana Gömöri



Im Juni 2024 schliesslich kam das Projekt zum Abschluss. Ein abwechslungsreiches, humorvolles Theaterstück, das zum Nachdenken anregte, mit dem Titel «Ond jetzt?» war entstanden. Es fanden eine öffentliche Hauptprobe und zwei Aufführungen statt. Ausserdem führte die Gruppe zwei kurze Ausschnitte des Stückes im Rahmen der Schulschlussfeier der Mittel- und Oberstufe von zeka Aarau auf.

Das Publikum belohnte die intensive Arbeit jeweils mit einem grossen Applaus, welcher von den Schauspielerinnen und Schauspielern mit sichtbarem und verdientem Stolz entgegengenommen wurde.

Alle Beteiligten haben dank viel Geduld und grosser Ausdauer, dank Freude und Präsenz eine grossartige Leistung vollbracht und sind über sich hinaus gewachsen. Alle haben sie in diesem Prozess Entwicklungsschritte gemacht, teilweise in Form von Meilensteinen.

Ond jetzt? ... wird weiter Theater gespielt – die Freude steht dabei an erster Stelle!

*Text: Silvia Meyer, Schulische Heilpädagogin/
Sonderschullehrerin
Fotos: zeka*





Kunstprojekt im Englischunterricht

Am Anfang stand die vage Idee, Kunst und Englisch zu verbinden. Fragen tauchten auf, ob Englisch eine Kunst ist oder ob man auf Englisch Kunst machen kann. Nach regem Gedankenaustausch der beiden Kunstvermittlerinnen Damaris Bucher und Myrta Moser zusammen mit der Englischlehrerin Kathrin Kurath konkretisierte sich das Projekt zusehends. Schnell war klar, dass das Thema Weltall, das gerade im Unterricht behandelt wurde, sich sehr für dieses Projekt eignet.

Trotz langer Vorbereitung waren wir aber alle sehr gespannt, wie die Schüler und Schülerinnen auf diese spezielle Aufgabe im Fremdsprachenunterricht reagieren und ob sie sich darauf einlassen würden. Nach einer kurzen Einführung mittels verschiedener Bilder ging es ans Fotografieren verschiedenster Sujets im und ums zeka Baden. Die Bilder wurden danach in aufwändiger Arbeit in Szene gesetzt, aufbereitet, ausgedruckt und ausgeschnitten, bis sie ihren Platz in einem gemeinsam kreierten neuen Kunstraum fanden.

Da zwei Klassen abwechslungsweise am gleichen Projekt arbeiteten, war es immer wieder eine Überraschung, wie sich das Produkt von Woche zu Woche verändert hatte. Hat die andere Klasse neue Räume geschaffen oder sie anders interpretiert und verändert? Was ist Neues dazukommen oder wurde Altes über Bord geworfen?

Wir drei Lehrerinnen staunten, wie unkompliziert und offen die Kinder mit der sich ständig verändernden Situation umgingen. Ein Mädchen, das gerade im Fernunterricht beschult wurde, brachte ebenfalls ihre Ideen resp. ihre zuhause gemachten Fotos ins Projekt ein, was die anderen Kinder immer wieder überraschte und freute. Neben Entwerfen, Fotografieren, Schneiden und Malen wurden auch Planeten an der Styroporsäge hergestellt, die dem Ganzen einen dreidimensionalen Touch verliehen.

So entstand über mehrere Wochen ein Bild, das von der einen Gruppe «School meets space» und von der anderen «Fantasy zeka school» getauft wurde. Jedes

Kind hielt den Werdegang unseres Gemeinschaftsprojektes in seinem Forscherheft fest. Natürlich durfte auch ein Bild des Endproduktes nicht fehlen. Eine Herausforderung war es, möglichst viel englische Sprache in den Unterricht einfließen zu lassen. Den Kindern gelang es mit der Zeit aber immer besser, einige Wörter oder sogar ganze Sätze auf Englisch einzubringen.

Das Kunstwerk kann nun im oberen Stockwerk des zeka Badens bestaunt werden. Für eine kleine Herausforderung für die Betrachter sorgt ein Suchspiel, selbstverständlich auf Englisch verfasst. Können Sie alle beschriebenen Situationen finden?

*Text und Fotos:
Kathrin Kurath, Fachlehrerin zeka Schule Baden*



Rebecca Vega ist neu in der Aufgabe als Gruppenleiterin Tagesstruktur.

Von Entscheidungen, Flughöhen und Nervenkitzel ...

Knapp fünf Jahre lang stand ich mit beiden Beinen fest auf dem Boden des ateliers. Es befindet sich im ersten Stock des Wohnhaus Aargau in Baden-Dättwil. Dank der vielen Fenster kann man etwas Himmel sehen. Seit meiner Rückkehr aus dem Mutterschaftsurlaub geniesse ich auch öfter die Aussicht vom zweiten Stock aus, wo sich das Bürozentrum kontor befindet. Und seit ein paar Monaten bin ich Ansprechperson für alle Anliegen von bzw. im atelier und kontor.

Fragt man Google, treffen wir je nach Quelle täglich zwischen 20'000 und 35'000 Entscheidungen. Meistens merken wir gar nicht, dass wir uns gerade für oder gegen etwas entschieden haben. Dann und wann kann eine einzige Entscheidung auch ein Wagnis sein, das eine grosse Portion Mut erfordert. Man kann ja nie sicher sein, alle Aspekte im Blick zu haben!

Manchmal muss man sich eben schmerzhaft von etwas Altem trennen, um für Neues Platz zu machen. Besonders im beruflichen Umfeld wird es gerade dann heikel, wenn die Konsequenzen einer Entscheidung nicht mehr nur einen selbst betreffen. Dann kann es entlastend sein, sich bewusst zu machen, dass es von einem erwartet wurde, genau diese Entscheidung zu treffen. Aber wer darf denn eigentlich was entscheiden? Das hat ganz viel damit zu tun, welche Perspektive man zu einem bestimmten Sachverhalt einnehmen kann. Häufig kommt es auf die (richtige) Flughöhe an.

Als Gruppenleiterin Tagesstruktur bin ich zwar immer noch aktiv am Tagesgeschäft beteiligt, aber ganz plötzlich legitimiert, gewisse Entscheidungen zu treffen. Ich bin sozusagen Erdenbürgerin auf unserem zeka Planeten und darf mir nun ein geeignetes Vehikel suchen, um meine Flughöhe variieren zu können.

Der Astronaut erkennt, dass die Erde eine Kugel und Teil unseres Sonnensystems ist. Durch eine solche Aussicht wird vieles plötzlich ganz klein. Ebenfalls weit über dem Horizont können Piloten von Linienflugzeugen über Landesgrenzen hinausblicken. Durch ihre Kondensstreifen hinterlassen sie sichtbare Spuren. Helikopter dagegen sind nicht nur sichtbar, sondern auch hörbar. Sie fliegen auch mal etwas tiefer und brausen mit Karacho über unsere Köpfe hinweg. Sie sind wendig und bewahren stets den Überblick. Im felsigen Gebirge und auf einsamen Inseln sind sie die Retter in der Not.

Ein bisschen mit dem Feuer spielen, Ballast abwerfen um abzuheben, kein Steuerrad, gemächliches Tempo um nichts zu übersehen, auf frischen Wind vertrauen. Aufregung und Hochgefühle gemischt mit vorsichti-

ger Zurückhaltung. So muss sich die Luftfahrt in einem Ballon anfühlen. Die Vorstellung von einem bunten Ball am Himmel, der einem stets die Richtung weist, gefällt mir gut. Es ist die Flughöhe, wo man trotz der vielen Bäume den Wald noch sieht. Das fühlt sich richtig an. Aber der Himmel ist ein noch unbekanntes Terrain. Wie hoch kann ich fliegen, ohne mich an der Sonne zu verbrennen? Wie schnell kann ich in die Tiefe gehen, ohne eine Bauchlandung zu riskieren? Im Wohnhaus habe ich zum Glück ein paar versierte Pilot:innen um mich herum, die mir mit Rat und Tat zur Seite stehen. Und ein Team, das mich trägt, mich dadurch ein kleines bisschen schweben lässt und wenn es sein muss auch wieder auf den Boden der Tatsachen holt. Dafür bin ich sehr dankbar.

Text: Rebecca Vega, Gruppenleiterin Tagesstruktur

Foto: zeka





Interview mit Eva Marti, Präsidentin des Gemeinnützigen Frauenvereins Baden

Unkomplizierte Unterstützung für die Gesellschaft – seit mehr als 100 Jahren

Im Frühling erreichte zeka eine E-Mail mit folgendem Inhalt: «An unserer Vorstandssitzung haben wir zeka zentren körperbehinderte aargau zweckgebunden für Ausflüge Baden einen Unterstützungsbeitrag in der Höhe von Fr. 1'000.– zugesprochen.» Seit einigen Jahren unterstützt uns der Gemeinnützige Frauenverein Baden treu. Daher hat uns interessiert: Wer ist dieser Verein? Was sind seine Aktivitäten? Wer sind die Gesichter dahinter?

Frau Marti, erst einmal herzlichen Dank für die wiederholte Unterstützung des Gemeinnützigen Frauenvereins Baden an zeka!

Eva Marti: Das ist gerne geschehen. zeka ist eine Organisation von mehreren, die wir unterstützen. Wir freuen uns, wenn wir damit Menschen helfen können, die sich z.B. einen Ausflug oder eine Ferienwoche sonst nicht leisten können.

Wenn ich an einen gemeinnützigen Frauenverein denke, dann habe ich das Bild von engagierten Frauen vor Augen, die praktisch und ohne viel Bürokratie mithelfen, wo Nöte in der Gesellschaft am Mann oder an der Frau sind. Entspricht das ungefähr den Tatsachen?

Ja, wobei für uns frauenspezifische Themen im Vordergrund sind. Dazu dient vielleicht ein Blick zurück: Ehegattinnen aus gutbürgerlichen Badener Kreisen gründeten 1917 den Frauenverein, dies auch vor dem Hintergrund des Ersten Weltkrieges. Eine der ersten Aktivitäten war zum Beispiel eine Stellenvermittlung für Hausangestellte, eine Berufsberatungsstelle für junge Mädchen oder die Ferienhilfe für Frauen.

Das tönt sehr innovativ für die damalige Zeit! Wie finanziert sich der Frauenverein?

Seit fast zu Beginn unterhalten wir eine Brockenstube, welche wir 1919 im Auftrag der Stadt Baden eröffnet haben. Dies ist die hauptsächliche Einnahmequelle für unsere Vergabungen. Dann sind es Mitgliederbeiträge und sonstige Zuwendungen, die unsere Aktivitäten ermöglichen sowie Erträge aus einer Liegenschaft.

Die Organisation und Struktur eines Frauenvereins hat sich bestimmt über die Jahre verändert ...

Ja, definitiv. Früher waren die Frauen direkt in viele Aktivitäten involviert und haben auf verschiedenen Gebieten mitgeholfen und mitorganisiert. Heute ist das nicht mehr im gleichen Umfang möglich, weil viele von uns im Arbeitsprozess sind und limitiert Zeit haben. Wir haben eine Geschäftsstellenleiterin eingestellt, die die Administration und die Buchhaltung erledigt. Das entlastet den Vorstand und wir können uns auf inhaltliche Themen konzentrieren.

Wagen wir einen Blick in die Zukunft: Wo steht der Gemeinnützige Frauenverein Baden in zehn oder 20 Jahren?

Der Gemeinnützige Frauenverein Baden hat eine stabile Mitgliederstruktur, darunter vermehrt jüngere Personen. Unsere Brockenstube läuft weiterhin gut und wir können an einem neuen Standort eine grössere Brockenstube eröffnen. In unserer Liegenschaft Weite Gasse 31 ist ein soziales und gemeinnütziges Projekt eingezogen. Aber letztendlich sind wir ein ideeller Verein, und die effektivste Werbung ist via persönliche Kontakte. Im Jahr 2013 sind mehrere Langjährige aus der Vereinsleitung ausgetreten und es war nicht klar, ob es weitergeht. Doch dann kamen neue Leute dazu, und ich bin seit 2014 dabei. Ich bleibe gerne nochmals zehn Jahre im Amt und wir arbeiten im Vorstand sehr gut zusammen. Ob wir es schaffen werden, genügend Nachfolgerinnen oder Nachfolger zu gewinnen, weiss ich nicht.

Was sind die regelmässigen Aktivitäten des Frauenvereins?

Wir veranstalten jeweils eine Lesung zu frauenspezifischen Themen. Dieser öffentliche Anlass kommt gut an und wird breit beworben. Dann gibt es einen Herbst-Spaziergang mit einer Führung und einem Zvieri. Diesen Herbst besuchen und besichtigen wir den Glückhof auf der Baldegg, einen Hof mit nachhaltiger Landwirtschaft. Unsere ganzen Aktivitäten und Anlässe sind auch unter www.sgf-baden.ch zu finden.

Herzlichen Dank, Frau Marti, für dieses interessante Gespräch und Ihnen und dem Gemeinnützigen Frauenverein Baden alles Gute.

Text: Thomas Wirth, Leiter Kommunikation und Fundraising

Fotos: Gemeinnütziger Frauenverein Baden





«Fürio de Bach brönnt...»: zeka Schule Aarau am Bachfischet

Die Vorfreude unserer zeka Schüler:innen auf einen der ältesten Traditionsanlässe, den «Bachfischet», war gross. Mit viel Engagement pflanzten die Lehrpersonen die Lampione und stellten sie mit den Schüler:innen her. Aus Stoff wurden grosse Fische ausgeschnitten, mit diversen Farben eingefärbt, zusammengenäht und an einem Ring aufgehängt.

Der Bachfischet geht auf einen mittelalterlichen Brauch zurück. Damals war es üblich, den Stadtbach mit einer Sperre stillzulegen, um das Bachbett gründlich zu reinigen. Die Schuljugend holte den seinerzeit lebensnotwendigen Stadtbach anschliessend an der Stadtgrenze ab. Dies wird mit dem Bachfischet gefeiert. Bis heute holen die Kinder das erste Wasser, das durch das gesäuberte Bett fliesst, mit belaubten Zweigen und Lichtern an der Stadtgrenze ab und begleiten es durch die ganze Stadt bis zum Einfluss in die Aare.

Waren die Lichter früher ausgehöhlte und von innen beleuchtete Kürbisse, so sind es heute kunstvolle Lampione, die in den Schulen gebastelt werden. Nach dem Umzug findet im Schachen ein Feuerwerk statt, das traditionsgemäss mit dem «Mords-Chlapf» beendet wird. Nachher sitzen Jung und Alt gemütlich zusammen. Dieser wunderschöne Aarauer Brauch wird jeweils im September gefeiert.

Das Wetter meinte es gut mit den Aarauer:innen. Bereits beim Schmücken der Pontons mit den Haselruten wärmte die Sonne die Mitarbeitenden des zekas bei sommerlichen Temperaturen. Am Abend fanden viele Besucher den Weg bei trockenen, angenehmen Temperaturen nach Aarau.

Die vielen Lichterketten in den Fischen beleuchteten auch dieses Jahr wieder die Gassen während dem Umzug und liess die Fische in ihren leuchtenden Farben strahlen. Es sah aus, wie wenn die Fische begleitet durch den Gesang der Kinder «Fürio de Bach brönnt...» durch die Aarauer Gassen schwimmen würden.

Vielen Dank an die Pontoniere und die vielen Helfer:innen. Sie machten den Anlass einmal mehr zu einem wunderschönen Erlebnis.

*Text: Doris Graf, zeka Schule Aarau,
Teamleitung Zyklus 1/2
Fotos: zeka*



Integration – meine Passion

Mit der Behinderungsspezifischen Beratung und Begleitung (BBB) unterstützt zeka Kinder und Jugendliche mit körperlichen oder gesundheitlichen Beeinträchtigungen in der Integration in die Regelschule oder den 1. Arbeitsmarkt. Seit einem Jahr darf ich das Team leiten, in welchem ein starkes Gefühl der Begeisterung täglich zu spüren ist.

Dank dem warmen, strukturierten und konstruktiven Empfang bei zeka, im Speziellen im BBB-Team, konnte ich schnell mein Fachwissen allen Beteiligten zur Verfügung stellen. Die Zusammenarbeit ist geprägt von gegenseitiger wertschätzender Präsenz, echter Neugier und empathischer Anteilnahme. Die besondere Stimmung, welche miteinander geschaffen wird, hilft, dass die Klient:innen von der positiven Energie profitieren.

Unser Beitrag zur Schaffung einer gerechten und gleichberechtigten Welt gelingt mit der Integration von Menschen mit unterschiedlichsten Lebensgeschichten in der Schule und der Arbeitswelt. Oft lassen sich die jungen Menschen nicht behindern. Damit Integration möglich wird, helfen wir mit Beratung und Begleitung.

Das Feuer brennt in uns, der Funken der Begeisterung soll überspringen, sodass Integration täglich gelebt wird und nicht nur hehre Worte bleiben.

Der Arbeitsalltag ist gefüllt mit aktivem Zuhören in alle Richtungen, Bürotätigkeiten und Einbringen von Fachwissen in den unterschiedlichsten Gruppen. Als Fachexpertin darf ich ergänzen und mich produktiv einbringen, als Coach verstehend, zuhörend, mitfühlend, anerkennend unterwegs sein und als Interessenvertreterin aufzeigend, motivierend, aktivistisch, bewegend und klärend wirken.

Bei zeka gelingt Integration

- mit Interesse für alle Beteiligten, durch motivierende Hoffnung und durch Aufmerksamkeit
- mit Natürlichkeit, Authentizität und einem offenen Ohr
- mit einem tollen Team mit vielen Stärken, transparenter Kommunikation und grosser Eigenverantwortlichkeit
- mit Gestaltung und Entfaltung: Dies ist ein wesentlicher Teil im Berufsalltag. Wir schaffen die Umgebung, sodass sich alle im System entfalten und mitgestalten können.
- mit einem zuversichtlichen Gefühl, eine individuelle Herausforderung zu meistern
- mit Respekt und Achtung für alle Gesprächspartner:innen, Verständnis für unterschiedliche Stand-



- punkte, Vertrauen in die Kompetenz der Mitarbeitenden, Offenheit für innovative Lösungsansätze
- mit Anerkennung, mit der eine konstruktive Arbeitsatmosphäre unterstützt wird, dadurch kann Motivation für Freude an der Arbeit entstehen
- mit Toleranz, Hilfsbereitschaft und Motivation
- mit Inspiration die Beteiligten ermutigen, damit wir gesteckte Ziele erreichen
- mit Offenheit spüren, was das Gegenüber braucht, gemeinsam originelle und flexible Lösungen finden
- indem Nuancen aufgezeigt werden, nicht nur schwarz oder weiss, sondern ein buntes und farbenfrohes Weltbild steht uns zur Verfügung.

Integration, wenn der vielfältige Arbeitsauftrag und -alltag sinnstiftend ist und bleibt. Ich bin stolz, dass ich bei zeka mich für diese Herzenssache stark motiviert engagieren darf. Dies gelingt dank einem tollen Team.

*Text: Elisabeth Schweiger, Teamleiterin BBB
(Behinderungsspezifische Beratung und Begleitung)
Foto: zeka*

Sabrina Youssoufian, Bewohnende im zeka Wohnhaus Baden-Dättwil, hat sich einen lang gehegten Wunsch erfüllt: einen Sprung mit dem Fallschirm!

Die Freiheit geniessen!

Nach langer Wartezeit wurde diesen August das Erlebnis Fallschirmspringen Wirklichkeit. Ich bekam dieses Geschenk von meiner Schwester zu Weihnachten. Auch meine Betreuerin und Bezugsperson, Annika Schlatter, war mit dabei.

Auf dem Flugplatz angekommen, lernte ich meinen Sprungpartner Max kennen. Er erklärte uns das Wichtigste. Er versicherte uns, dass wir nichts falsch machen können und dass wir das Gefährlichste am Sprung – die Autofahrt zum Flugplatz – bereits hinter uns hätten.

Wir genossen den Aufstiegs-Flug mit dem Blick auf den Hallwiler- und Sempachersee aus dem Fenster. Die Propellermaschine brachte uns auf 4000 m Höhe. Ein Kribbeln und Nervosität machten sich langsam bemerkbar.

Als die Seitenklappe des Flugzeugs geöffnet wurde und wir gemeinsam zum Rand kamen, schlug uns der Wind entgegen und das Adrenalin schoss durch den Körper. Für wenige Sekunden sassen wir an der Kante. Und schon sprangen wir aus dem Flugzeug.

In etwa 50 Sekunden fielen wir 2500 m im freien Fall, bevor sich der Fallschirm auf etwa 1500 m Höhe öffnete. Was für ein Erlebnis, im freien Fall zu sein! Es ist ein einmaliges Gefühl, mit nichts zu vergleichen. Einfach unbeschreiblich schön.

Mit geöffnetem Fallschirm glitten wir sanft durch die Luft und konnten die Landschaft unter uns in vollen Zügen geniessen. Es war ein unvergesslicher Moment der Stille und des Friedens.

Ich bin immer noch völlig überwältigt von dem Gefühl des Sprungs, und eines steht für mich fest: Ich komme wieder!

Sabrina Youssoufian

Text: Susi und Annika Schlatter
Fotos: Team Skydive Luzern



Vom 8. bis 12. Juli fand die diesjährige Kreativwoche im zeka atelier und kontor statt. In vielen verschiedenen Workshops durften wir mit verschiedensten Materialien arbeiten und unsere handwerkliche Geschicklichkeit unter Beweis stellen.

Sirupflaschen bemalen – warum nicht?

Genauso wie ein «Pralinato» oder eine Luftmatratze gehört auch die Kreativwoche im Wohnhaus Aargau zum Sommer. Nach dem Begrüßungsmorgen am Montag, bei dem jeder der fünf Workshops mit einem Video ausführlich und anschaulich erklärt wurde, wussten wir, welche Themen-Workshops zur Auswahl stehen würden.

Postenlauf

Neben dem alljährlichen Apéro am Freitagnachmittag gab es diesmal auch einen Postenlauf. Die Aufgabe der einzelnen Gruppen war es, sich einen Posten auszudenken bzw. entsprechende Elemente dafür aufzubauen. Von bunten Plastikringen über herkömmliche Bälle oder Matten bis hin zu Kissen in unterschiedlichsten Formen und Farben. Die Auswahl an Materialien war gigantisch. Wer als Kind je in einem Spielparadies gelandet ist, weiss, was damit gemeint ist. Gruppe pink, deren Spielvariante hier stellvertretend beschrieben wird, entschied sich beispielsweise für eine Mischung aus Geschicklichkeitsspiel und Buchstaben-Quiz.

Holz-Workshop

Eines ist für das Arbeiten mit Holz ganz typisch und unverkennbar: der Geruch! Auch jetzt stach er einem sofort in die Nase, wenn man sich vor das Holzbrett setzte, das wenige Stunden später einem Messer-

block ähnlich sehen sollte. Als ersten Arbeitsschritt galt es, die Ecken und Kanten des noch werdenden Holzblockes abzuschleifen. Zentimeter um Zentimeter schob sich das Schleifpapier über das raue Brett. Zugegeben, der Fortschritt, die «verschiedenen Stadien des Schleifens» waren nicht sofort erkennbar. Nach dem Motto «lieber ein kleiner Fortschritt als ein Rückschritt» war im Laufe des Nachmittags auch diese Phase beendet. Und ehe man sich versah, waren die Löcher gebohrt, das Brett eingölt, die Magnete, die als Fixierung der Messer dienten, geleimt. Sodass bald darauf ein handgemachter Messerblock auf dem Tisch stand. Danke für die vielen helfenden Hände. Teamwork ist alles.

Glasmalerei

In der «Glasmalerei» wurden Tassen und Glasflaschen für den eigenen oder internen Gebrauch bemalt. Egal, ob Blumenmuster, abstrakte Formen oder ganz konkrete Motive. Eifrig machten wir uns daran, Vor-



Postenlauf



Holz-Workshop



Glasmalerei

lagen dafür rauszusuchen, sie zurechtzuschneiden, aufzukleben und auszumalen. Wer ganz mutig sein wollte, versuchte sich sogar im Freihändig-Malen. Wer weiss: Wenn du im atelier arbeitest, kann es also durchaus sein, dass du demnächst eine selbst bemalte Sirupflasche in deinen Händen halten wirst. Das animiert doch umso mehr zum (Sirup-)Trinken, findest du nicht auch?

Lichtmalerei

Beim Workshop «Lichtmalerei» hiess es als erster Arbeitsschritt «ab in die Natur». Wir gingen auf Blätter-, Blumen- und Pflanzenjagd. Grün, gelb, blau oder weiss, die Flora war in all ihren Farben vertreten. Als wir genügend Materialien gesammelt hatten, platzierten wir die Pflanzen auf einem viereckig zugeschnittenen Papier. Dieses war zuvor in einem abgedunkelten Raum mit einer lichtempfindlichen Lösung bepinselt und getrocknet worden. Danach legten wir das Papier unter eine Glasplatte an die Sonne, damit wird die Sonneneinstrahlung verstärkt. Nach ein paar Minuten lösten wir das Papier von der Glasplatte und schwenkten es in einem Behälter mit Wasser, bis nur noch die Rückstände der Lösung sichtbar waren und sich nach und nach ganz individuelle Muster und kunstvolle Bilder auf dem schwarzen Papier abzeichneten. Da das Papier einzeln im Wasser gebadet und geschwenkt wurde, war ausserdem jedes Mal eine leichte Abkühlung inklusive. Bei beinahe 30 Grad Aussentemperatur sagt dazu wohl niemand nein. Dieses Verfahren nennt sich Cyanotypie und wird schon über mehrere Jahrhunderte als Drucktechnik angewandt.

Backen

Ein Workshop, der jedes Jahr sehr beliebt ist. Egal, ob Blätterteig-Rollen, Kuchen oder selbstgemachte Glace – da wollen doch alle mit dabei sein und ihren Teil dazu beitragen. Erst recht, wenn am Ende der Woche alles liebevoll angerichtet zum Apéro bereitsteht. Da sind alle mühsamen Arbeitsschritte – das Entsteinen der Kirschen von Hand oder das Einkochen der Früchte, ohne dass der Topf überkocht und die gesamte Küche neu tapeziert ist – schon längst vergessen.

Am Freitagnachmittag folgte nun das Highlight der gesamten Woche, der Moment, auf den alle hingearbeitet hatten: der Postenlauf inklusive dem beliebten Abschlussapéro. Während der Vormittag eher ruhig verlief und die Arbeiten der letzten Tage abgeschlossen wurden, startete um 13:30 Uhr der Postenlauf. An jedem Posten absolvierten wir eine Kombination aus Quiz-Elementen und Wurf-Hindernissen. So war für alle etwas dabei. Daneben bestaunten wir die fertigen Glasmalerei-Kunstwerke, überzeugten uns von den selbstgemachten Köstlichkeiten des Apéros und liessen die Woche dank einer extra dafür erstellten Powerpoint-Präsentation Revue passieren.

An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön an alle Beteiligten, die diese Woche überhaupt möglich gemacht haben. Vielen Dank für eure kreativen Ideen und euren Einsatz.

*Text: Céline Büchler, Mitarbeiterin geschützter Arbeitsplatz kontor und Bewohnerin
Fotos: zeka*



Lichtmalerei



Backen



Roboter lässt abwesende Kinder am Unterricht teilhaben.

Mit Buddy nicht in Vergessenheit geraten

Sadia, ein 12-jähriges, fröhliches Mädchen, kann aufgrund eines längeren Spitalaufenthaltes und anschließender Isolation zuhause den Unterricht im zeka für einige Monate nicht besuchen.

Schicksale wie ihres bergen die Gefahr, dass die abwesenden Kinder am Anfang zwar noch sehr präsent in den Gedanken der Klassenkameradinnen sind und sie mit Briefen und Anrufen auf dem Laufenden gehalten werden. Doch irgendwann geraten sie allmählich in Vergessenheit.

Hier verspricht ein Roboter Abhilfe. Buddy, ein wendiger, herzerwärmend lächelnder Roboter, nimmt den Platz des Kindes im Schulzimmer ein. Dank ihm geht bestimmt niemand vergessen und das abwesende Kind kann mit Hilfe seines technischen Stellvertreters aktiv am Unterricht teilnehmen, sich im Schulzimmer bewegen, sich zu Wort melden und wohl am wichtigsten: in sozialer Interaktion mit der Klasse bleiben.

Zurück zu Sadia: Sie sitzt in ihrem Kinderzimmer zuhause mit einem Tablet in der Hand. Fern der für sie gefährlichen Viren, die in einem Schulzimmer pausenlos zirkulieren und doch mitten im Geschehen ihrer Klasse. Sie steuert mit dem Tablet die Bewegungen des Roboters, schüttelt seinen Kopf, fährt mit ihm näher an die Wandtafel, um etwas darauf genauer zu studieren, meldet sich zu Wort und setzt sich in einer ruhigen Minute auch mal mit einer Freundin in eine Ecke und plaudert mit ihr über kleine und grosse Geheimnisse. Genauso, wie dies Kinder eben tun.

Buddys Gesicht drückt verschiedene Stimmungen aus. Wenn man ihm sanft über den Kopf streichelt, lässt er ein zufriedenes Glucksen hören, er kann sich aber auch ganz schön beleidigt zeigen, wenn ihm jemand zu nahe kommt.

Die Kinder sprechen mit ihm, als ob er tatsächlich Sadia wäre. Sie zeigen ihm, respektive Sadia, ihre Arbeiten ganz aus der Nähe, damit sie zuhause auch wirklich alles ganz genau mitbekommt.

Nur manchmal, da hat Buddy genug. Er meint, seine Batterien seien leer, auch wenn die Anzeige etwas anderes sagt und schon erlischt sein Bildschirm, auf dem gerade noch Sadia zu sehen war und will sich einfach nicht mehr starten lassen. Er ist eben doch nur ein Roboter und kein Mensch, aber er gibt sich alle Mühe, Sadia auf ihrem Weg der Genesung zu unterstützen und ihr die sozialen Kontakte zu ermöglichen, die für uns Menschen so überaus wichtig sind.

Unterdessen ist Sadia wieder im zeka und kann mühelos an die vielen Kontakte anknüpfen, die sie vorher hier schon hatte.



Text und Fotos: Kathrin Kurath, Fachlehrerin zeka Schule Baden



A-Team



Anlässlich des diesjährigen Sportapéros waren auch die zeka Rollers mit dabei.

Stadt Aarau ehrt die zeka rollers

Im Rahmen der Auszeichnung werden diejenigen Aaraauer Sportlerinnen und Sportler geehrt, welche im vergangenen Jahr überragende sportliche Leistungen erbringen konnten. Die Ehrung erfolgt durch Stadträtin Suzanne Marclay-Merz, Präsidentin der städtischen Sportkommission. Der Sportapéro bietet die Möglichkeit für Networking, Gedanken- und Informationsaustausch zwischen Vereinen, Sportlerinnen und Sportlern sowie den Mitgliedern der Sportkommission.

Am diesjährigen Sportapéro der Stadt Aarau waren auch die beiden Teams der zeka Rollers eingeladen. Dieser fand in der grossen Kletterhalle des Kraftreaktors statt. Nach einem Apéro wurden Sportlerinnen und Sportler ausgezeichnet, die im vergangenen Jahr überragende Leistungen erbringen konnten.

Unter den Geehrten waren zum Beispiel das erfolgreiche Curlingteam, Team Tirinzoni (EM-Gold, WM-Silber) oder die Bahnradsportlerin Aline Seitz, die an den Olympischen Spielen in Paris teilnahm. Am Schluss konnten unter grossem Applaus auch die beiden zeka roller Teams die Gratulation und ein kleines Geschenk von Suzanne Marclay-Merz, der Präsidentin

der städtischen Sportkommission, entgegennehmen: das B-Team für den Meistertitel in der C-Liga und das A-Team für den Vizemeistertitel in der B-Liga und den Aufstieg in die A-Liga.

Auch der Delegierte der Geschäftsleitung von zeka, Antonio Gallego, nahm an der Ehrung der Sportler:innen teil. Die zeka rollers freuen sich sehr über die Anerkennung. Sie wird ihnen viel Ansporn für die neue Saison geben.

*Text: Michel Joye, zeka rollers Aargau
Fotos: zeka*



B-Team





Projektwoche in der Oberstufe der zeka Schule Aarau

Spannende Begegnung: Schule trifft Wirtschaft

Im Rahmen einer Projektwoche hat sich vor den Herbstferien die ganze Oberstufe von zeka Aarau mit dem Thema Berufswelt auseinandergesetzt. Es gab Aufträge, Besichtigungen und Workshops, über welche nachfolgend von beteiligten Lehrpersonen und einem Schüler berichtet wird.

Das Projekt «Schule trifft Wirtschaft» und die damit verbundenen Berufsinformationstage für Schülerinnen und Schüler der 2. Oberstufe fanden vom 24. bis 26. September 2024 statt. Teilnehmende Schulen waren die Kreisschule Aarau Buchs KSAB, KSB sowie zeka zentren körperbehinderte aargau.

Das Projekt wurde vom Gewerbeverband Aarau, mehr.wert.aarau (dem Forum für Bildung + Wirtschaft), der KSAB und dem zeka Aarau lanciert. Idee und Umsetzung entstanden mit den Zielen, die Berufsbildung zu stärken sowie die Vielfalt der Berufe und die Möglichkeiten in Unternehmungen vor Ort aufzuzeigen.

Betriebsbesichtigungen im 1. Arbeitsmarkt

Meine Gruppe hat sich mit Betrieben im ersten Arbeitsmarkt auseinandergesetzt. Die Schülerinnen und Schüler hatten die Gelegenheit, Betriebe ihrer Wahl näher kennenzulernen. Dies haben wir verbunden mit intensiven Vorbereitungen, damit sie vorbereitet und selbstständig die Betriebe aufsuchen konnten. Die Rückmeldungen von Lehrbetrieben und Jugendlichen waren sehr gut. Es fanden tolle Begegnungen statt und die ersten Reaktionen waren sehr ermutigend, sodass dies hoffentlich auch nächstes Jahr wieder stattfinden kann.

Text: Andy Bopp

Kurzbericht des Schnuppertages

Am Donnerstag lernte ich mehr über den Beruf Restaurantfachmann kennen. Das Restaurant heisst Gasthof zum Schützen. Dort lernten wir einige Aufgaben, die im Beruf gemacht werden. Am ersten Posten lernte ich, wie man ein Tablett trägt und lief eine ganze Runde durch den Gang. Das ist mir gut gelungen.

Beim zweiten Posten lernte ich, wie man Bestellungen von Gästen aufnehmen kann. Ich musste sie mir merken, denn es waren vier Personen. Aber es waren nur Plakate von Menschen.

Text: Tiago

Workshops zu Berufswahlthemen

Die Schüler:innen haben sich am Montagnachmittag und am Mittwochmorgen, im Rahmen der Projektwoche «Berufswahl», in 2-stündigen Workshops kreativ mit ihrem eigenen Traumberuf befasst, Vorstellungsgespräche geübt und sich mit dem Bewerbungsdossier auseinandergesetzt.

Text: Fabienne Konda



Besuch der Integra Wohlen und der azb Strengelbach

Im Rahmen der Projektwoche «Schule trifft Wirtschaft» besichtigte ein Teil der Oberstufenschüler:innen zwei Institutionen, welche Lehren im 2. Arbeitsmarkt anbieten. Als Erstes fuhren sie am Dienstag mit dem Zug nach Wohlen und besuchten die Integra. Hier kann man gut zwölf Berufe auf PrA- und EBA-Niveau lernen. Zudem gibt es das Angebot von beruflichen Vorbereitungsmaßnahmen und Praktikumstagen.

Nach einer kurzen Einführung wurden die Schüler:innen in drei Gruppen aufgeteilt und durften gemäss ihren Wünschen Einblick in die Bereiche Gastronomie – Küche – Hauswirtschaft, Mechanik – Montage – Logistik und Betriebsunterhalt – Gartenbau nehmen.

Am Donnerstag ging es für viele Oberstufenschüler:innen und Oberstufenschüler nochmals ausserhalb der zeka Wände weiter: Mit der azb in Strengelbach besuchten wir eine zweite, renommierte Institution, die Ausbildungen auf drei verschiedenen Ausbildungsniveaus anbietet.

Auch hier wurden wir herzlich empfangen und in zwei Gruppen durch die Firma geführt. Dabei wurden uns die einzelnen Abteilungen gezeigt und wir konnten den Leuten direkt beim Arbeiten zuschauen – ob Elektromontage oder Lingerie, Logistik oder Reinigung, überall gab es Eindrücke, die bei der eigenen Berufsfindung mithelfen.

Text: Andrea Leuenberger, Tanja Klay

Berufserkundung Mediamatiker (PrA), Mathilde Escher Stiftung

Die MES ist eine Stiftung für körperlich stark beeinträchtigte Menschen. Dieser Besuch war lange geplant. Leider hat es aufgrund von Strassensperrungen rund um Zürich nicht vollständig geklappt.

Zusammen mit unseren Schülerinnen und Schülern im Rollstuhl fuhren wir am Morgen los. Die Fussgänger mit den öV, die Rollstuhlfahrer mit Begleitung mit einem zeka Bus. Dieser Transport blieb auf der Strecke wegen der besagten Behinderung stecken und musste zurückfahren.

Wir Fussgänger konnten einen guten Einblick in die Ausbildung und die Arbeitsplätze nehmen. Es war sehr interessant und aufschlussreich. Sicher werden wir zusammen mit den Rollstuhlfahrern diesen Besuch nachholen.

Text: Christina Schneegans

Fotos: zeka



Michael Küng mit Daniel Vinzentini (rechts) bei Aufnahmen für die Sendung «Medienwegweiser»



Mein Weg zu einem Herzensanliegen von mir, der journalistischen Tätigkeit

Journalismus – Freizeit oder Arbeit?

Die Überraschung war gross, als mich der Redaktionsleiter des zekazin gebeten hat, einige Zeilen zu meinen Radiosendungen zu schreiben, was ich hier natürlich sehr gerne tue.

Die Entwicklung meiner journalistischen Projekte entfaltete sich aus meiner Sicht nicht mit den Strukturen der IV-Welt, sondern eher trotz diesen. Als ein Projekt mit einer Woche aktuellem TV-Programm als Ämtli in der IV-Welt startete, wurde mir nicht zugetraut, journalistische Projekte durchzuziehen oder zu entwickeln. Nach ersten Gehversuchen nutzte ich meine Kontakte zur damaligen Jungjournalistin Luzia Tschirky und verfeinerte die Vorlagen zu den ersten Kolumnen und schriftlichen Texten, welche wir anschliessend in Jugendzeitungen im Onlinebereich veröffentlichten.

In dieser Anfangszeit fiel auch der Entscheid, mich bei SRF als Medienjournalist zu akkreditieren und erste Grundkurse im Printjournalismus zu besuchen. Bereits 2010 hatte ich zudem meinen ersten radiojournalistischen Kurs in Winterthur bei Radio Stadtfilter. Damals mussten wir den Rollstuhl durch das Fenster hieven, weil die Rollstuhlgängigkeit eingeschränkt war. Diese Arbeiten fanden alle in meiner Freizeit statt. Als ich professionell in die Medienwelt einsteigen wollte, war die Überraschung gross, dass sich die Medien auf mich eingelassen haben. Die IV-Welt wiederum konnte sich immer noch nicht vorstellen, dass ich professionelle Medienarbeit machen könnte. Meine Radiosendung findet traditionell am Sonntag statt. Deshalb entstand der Eindruck, ich würde mich nur am Wochenende um die Sendung kümmern und hätte damit unter der Woche nichts zu tun. Dem ist natürlich nicht so: Vorbereitung und Aufbereitung einer Sendung mit Medienanfragen usw. brauchen immer viel Zeit – eine Stunde Radiosendung braucht bis zu drei Arbeitstage Vorbereitung.

Vor Kurzem ist Thomas Wirth, Leiter Kommunikation und Fundraising bei zeka, auf meine Sendung aufmerksam geworden. Dies war eine Livesendung für Kanal K in Aarau und bedeutete für uns einige Vorbereitungen, Begehung der Anlage vor Ort und intensive Vorbereitung auf meinen Gesprächsgast Alex Oberholzer. Wenn man meine Sendungen «der Medienwegweiser» hört, dann wird klar, dass ich einige der führenden Medienverantwortlichen der aktuellen Zeit interviewen durfte. Dies schreibe ich nicht, um anzugeben – im Gegenteil: ich glaube, dass beeinträchtigte Menschen mehr Ressourcen hätten, sich in ähnlichen Projekten zu engagieren und ihre Leidenschaften zu finden.

In meinem Fahrwasser gab es andere Projekte, die zum Fliegen kamen. Zum Beispiel Frau Jetzer mit ihrer Leidenschaft zum lokalen Tierpark oder die Kleinkindererzieherin, die sich, aus der IV-Welt kommend, eine Stelle im ersten Arbeitsmarkt geangelt hat – ein Glück, das mir bisher verwehrt blieb. Der Grund ist ganz einfach: Während ganz viele Journalisten wissen, wie viel Aufwand journalistische Arbeit wirklich bedeutet, wissen das viele andere leider immer noch nicht. Meine journalistische Sendung bei Kanal K ist gestartet, während die Abstimmung zu No Billag aktuell war. Nun stehen wir mit der Halbierungsinitiative vor ähnlichen Herausforderungen. Wir müssen wiederum erklären, dass unsere journalistische Tätigkeit wirklich Arbeit bedeutet und eben nicht Freizeit. Dieser Eindruck entsteht nicht nur in der IV-Welt.

*Text: Michael Küng, Radiomoderator, Bewohner zeka Wohnhaus Aargau, Baden-Dättwil
Fotos: zVg*

Erlebnisreiches Minilager in Huttwil

Vom 17. bis 19. Juni 2024 haben die Schülerinnen und Schüler der Mittelstufe MSB der Schule Aarau ein unvergessliches Minilager in Huttwil verbracht. Begleitet von Frau Gisler, Frau Ziswiler und Frau Ullmann, startete die Gruppe am Montagmorgen ihre Reise mit dem Zug und traf nach einer kurzen Wanderung bei der Spycher-Handwerk AG ein.

Die Unterbringung in gemütlichen Jurten war für viele Kinder ein besonderes Highlight. Nach dem Einrichten der Schlafplätze und einem Rundgang durch die Umgebung begann das Programm mit einer spannenden Betriebsführung.

Der zweite Tag stand ganz im Zeichen des kreativen Schaffens und sportlicher Aktivitäten. Am Morgen lernten die Kinder in einem Filzkurs, wie man aus der Wolle einen coolen farbigen Schleuderball erstellen konnte. Der Nachmittag wurde von einem aufregenden Kameltrekking geprägt, bei dem die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit hatten, auf Kamelen durch die schöne Waldlandschaft zu reiten.

Der letzte Tag bot ein besonderes Erlebnis: das Klettern in der Kletterhalle Scalata in Huttwil. Hier konnten die Kinder ihre Geschicklichkeit und ihren Mut unter Beweis stellen. Als krönender Abschluss ging es am Nachmittag in die nahegelegene Badi. Die Kinder konnten bei herrlichem Wetter ausgiebig baden.

Das Minilager endete am Mittwochabend mit der Rückkehr nach Aarau, wo die Kinder müde, aber glücklich am Bahnhof verabschiedet wurden. Die Tage in Huttwil werden allen noch lange in Erinnerung bleiben – als eine Zeit voller neuer Erfahrungen, Gemeinschaft und Spass. Herzlichen Dank an alle Organisatorinnen! Wir freuen uns schon auf das nächste Abenteuer!

Kinder-Aussagen zum Lager:

«Mir haben der Pool und das Frühstück am besten gefallen. Das Essen war sehr fein.»

Abichand

«Ich fand das Kameltrekking und das Essen super. Ich habe in den Jurten wunderbar geschlafen. Das hat mich gefreut.»

Aaron

«Jetzt weiss ich, wie hoch Kletterwände sein können. Ich bin sehr weit hochgeklettert.»

Feres

Elisabeth Gisler, Stephanie Ziswiler,
Judith Ullmann

Organisatorinnen

Text: Stephanie Ziswiler

Fotos: zeka





Markus Weber, Fachlehrer Englisch und Französisch an der zeka Schule Baden und Mitglied des zekazin Redaktionsteams, wird pensioniert.

Mein Jakobsweg in die Pensionierung

Markus Weber war als Lehrperson an der zeka Schule Baden tätig. Thomas Wirth, Leiter Kommunikation und Fundraising, traf ihn im zeka Wohnhaus Baden-Dättwil zum Interview.

Wir sitzen hier bei Siedfleisch und Pommes im Restaurant ristoro im zeka Wohnhaus Baden-Dättwil. Ich habe mein Notizbuch dabei mit ein paar Fragen, die ich für Markus vorbereitet habe, falls uns der Gesprächsstoff ausgehen sollte. Das war aber definitiv nicht der Fall. Während des Gesprächs kam mir so der Gedanke: Eigentlich sollte man solche Begegnungen wie jetzt gerade öfters einplanen, nicht erst zur Pensionierung...

Lieber Markus, meine erste Frage an dich: Wie geht's dir in diesen Tagen, anlässlich deiner Pensionierung?

Markus Weber: Sehr gut! Die Jahre als Lehrkraft bei zeka waren die schönsten in meinem ganzen Berufsleben. Und nun freue ich mich auf das Leben als Pensionierter!



Redaktionsteam:
Markus, 2. v.l.

Das tönt gut! Wie hast du den Abschied aus der Schule erlebt?

Ich habe viel Wohlwollen und Bestätigung erleben dürfen. Zum Beispiel, als Schüler mir sagten: «Sie dürfen nicht pensioniert werden!» Das erfüllt mich schon mit Dankbarkeit.

Du bist ja bald unterwegs auf einer Wanderung. Wird das eine deiner Beschäftigungen sein in Zukunft?

Mir ist Bewegung in der Natur generell wichtig. Darum kam ich jeweils mit dem Velo zur Arbeit. In Val Sursès bei Savognin habe ich eine Alphütte. Die angesprochene Wanderung ist für Mitte August geplant: die «Via Retica», von Campocologno (Val Poschiavo) zum Herzen der Schweiz, dem Rütli. So bin ich buchstäblich auf dem Weg in die Pensionierung, wenn der Schulbetrieb wieder anfängt.

Und was ist so dein Fazit im Rückblick, oder auch deine Perspektive für die Zukunft?

Ich denke, es ist ein grosses Privileg, wenn man das Beste aus dem machen kann, was man gerne tut. Das konnte ich bei zeka, und das ist mir wichtig. Ein weiterer wichtiger Faktor für mich, wie generell im Leben, ist Gottvertrauen. Ein wichtiger nächster Schritt ist, dass ich zu meiner Partnerin ins Berner Oberland ziehe. Und damit ebenfalls näher zu den Bergen. Da freue ich mich drauf!

Danke Markus für das Gespräch. Wir vom Redaktionsteam überreichen dir hier einen Gutschein für einen Outdoor-Laden. Wir wünschen dir alles Gute weiterhin!

Text und Fotos:

Thomas Wirth, Leiter Kommunikation und Fundraising

Perspektive

Joel Lüthi: Vom Heizungsinstallateur zum Maschinenbaustudium

Herzliche Gratulation, Joel, zum erfolgreichen Lehrabschluss als Heizungsinstallateur! Joel kam in die erste Primarschulklasse ins zeka Baden, wo er als fleissiger und interessierter Schüler auffiel. Das letzte Schuljahr besuchte er in Aarau und war dort auch im Internat. Schon bald war für ihn klar, dass er eine Lehre als Heizungsinstallateur machen möchte. Im August 2020 startete er seine Lehre bei der Firma Käufeler AG in Wettingen. Nach dem ersten Lehrjahr wechselte Joel in die Berufsmaturitätsklasse, was ihm Spass machte und wo er stets gute Leistungen zeigte. Es erstaunt deshalb auch nicht, dass er nun nach dem erfolgreichen Abschluss seiner Lehre im Juli 2024 demnächst mit dem Studium als Maschinenbauer an der Fachhochschule Nordwestschweiz beginnt. Ich wünsche Joel dabei alles Gute und viel Erfolg – mach weiter so!



Matthias Morgana: Die Prüfungen mit Erfolg geschafft!

Im August 2017 ist Matthias Morgana in die gemischte Mittelstufe im zeka Zentrum Baden eingetreten und ging dort fünf Jahre zur Schule. Als die Berufswahl anstand, interessierten ihn zwei Richtungen und Berufe: Autos faszinierten ihn von klein auf, und er mochte die Arbeit mit Holz sehr. Er entschied sich schliesslich für die Ausbildung zum Schreinerpraktiker EBA. Im Kantonsspital Aarau hat er die Lehrstelle erhalten und startete im August 2022. Im Juli 2024 hat Matthias seine Lehre erfolgreich abgeschlossen und durfte sein Diplom entgegennehmen. Matthias hat sich für eine zweite Ausbildung, seine zweite «Liebe» entschieden, nun ohne Unterstützung der IV: Im August 2024 startete er die Ausbildung zum Automobilfachmann EFZ bei der AFM-Stadtgarage in Aarau. Herzliche Gratulation und alles Gute für die Ausbildung, lieber Matthias!



*Text: Susanne Dätwyler, Heilpädagogin BBB
Fotos: zVg*

Willkommen



Karin Aecherli
Pädagogische
Assistentin BBB,
Bereich Ambulatorien



Marianne Barth
Sonderschullehrerin,
Schule Baden



Samira Baumgartner
Fachfrau Gesundheit
in Ausbildung,
Wohnhaus Aargau



Valeriia Berezna
Pädagogische
Assistentin,
Schule Aarau



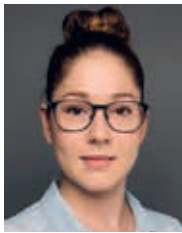
Simon Bernet
ICT Administrator,
Bereich Dienste



**Jacqueline Bisang
Steinmann**
Fachlehrerin,
Schule Aarau



Andreas Buess
Fachmann Betreuung,
Wohnhaus Aargau



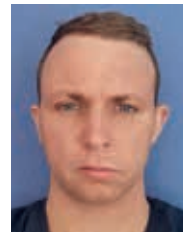
Lisa Derendinger
Sonderschullehrerin,
Schule Aarau



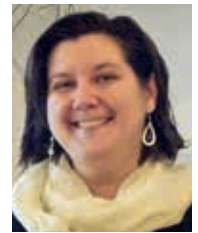
Patricia Elber
dipl. Pflegefachfrau HF,
Schule Aarau



**Myriam Freiermuth-
Wendel**, Pädagogische
Assistentin BBB,
Bereich Ambulatorien



David Galliker
Praktikant Sozial-
pädagogik,
Schule Aarau



Nadine Gazzetta
Pädagogische Assistentin
und Mittagsassistentin,
Schule Aarau



Ladina Gut
Praktikantin,
Schule Aarau



Nadine Härrli
dipl. Pflegefachfrau HF,
Schule Aarau



Nadine Probst
Sonderschulkinder-
gärtnerin,
Schule Aarau



Anina Hauser
Sozialpädagogin HF,
Schule Aarau



Noemi Klausner
Sonderschullehrerin,
Schule Aarau



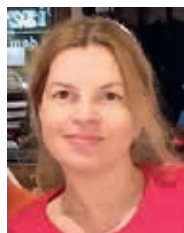
Valjeta Krasniqi
Lernende Köchin EFZ,
Wohnhaus Aargau



Monika Lacher
Mittags- und
Schwimmassistentin,
Schule Aarau



Sascha Lehner
Fachmann Betreuung,
Wohngemeinschaften
Winkelmat



Maria Lu
Fachlehrerin,
Schule Baden



Judith Lüthi
Fachlehrerin,
Schule Aarau



Alexandra Mächler
Ergotherapeutin,
Ambulatorium Muri



Angela Maysack
Pädagogische
Assistentin,
Schule Baden



Arzu Mazi
Pädagogische
Assistentin BBB,
Bereich Ambulatorien



Andrea Müller
Praktikantin,
Schule Aarau



Julia Müller
Sozialpädagogin HF,
Schule Aarau



Simone Müller
Schwimmassistentin
und Mittagsassistentin,
Schule Aarau



Barbara Pfister
Mitarbeiterin Reinigung
und Lingerie,
Wohnhaus Aargau

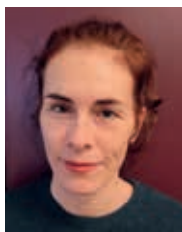


Sibylle Rast
Pädagogische
Assistentin BBB,
Bereich Ambulatorien



Timo Rausser

Fachmann Betriebsunterhalt in Ausbildung, Schule Aarau



Angela Ray

Pädagogische Assistentin BBB, Bereich Ambulatorien



Angéline Renevey-Rutz

Mittagsassistentin, Schule Baden



Nicole Ruf

Pädagogische Assistentin BBB, Bereich Ambulatorien



Fiona Scherer

Praktikantin Sozialpädagogik, Schule Baden



Cornelia Scheuzger

Pädagogische Assistentin und Mittagsassistentin, Schule Aarau



Merve Yöney

Fachfrau Gesundheit, Wohnhaus Aargau



Jris Schmid

Pädagogische Assistentin BBB, Bereich Ambulatorien



Olivia Schütt

Fachfrau Digitalisierung, Bereich Dienste



Aranka Senn

Schwimmassistentin, Schule Aarau



Christine Spaar

Assistentin der Geschäftsleitung



Petra Stäger

Ergotherapeutin, Schule Baden



Joel Vismara

Gruppenleiter Facility Management, Bereich Dienste



Judith Wittwer

Pädagogische Assistentin, Schule Aarau



Iso Zahnd

Sozialpädagogin FH, Schule Aarau



Sara Zeljkovic

Psychomotoriktherapeutin, Ambulatorium Baden



Nadia Zobrist

Mitarbeiterin ristoro, Wohnhaus Aargau

Simone Molinari
Pädagogische Assistentin BBB, Bereich Ambulatorien

Martina Stalder
Pädagogische Assistentin BBB, Bereich Ambulatorien

Viktoriya Hard
Fachlehrerin, Schule Baden

Melina Schlup
Logopädin, Schule Baden

Erfolgreiche Aus- und Weiterbildungsabschlüsse

- **Morena Autino**, Lehre als Fachfrau Gesundheit EFZ
- **Yasmine Auzinger**, Lehrgang zur Spezialistin für die Begleitung von Menschen mit Beeinträchtigungen, agogis
- **Samantha de Soet**, Ausbildung zur dipl. Sozialpädagogin HF
- **Damian Gasic**, Lehre als Koch EFZ
- **Fabian Graf**, Lehre als Fachmann Betriebsunterhalt EFZ
- **Lorena Horvat**, Lehre als Küchenangestellte EBA
- **Gina Kalt**, CAS Schulentwicklung und pädagogisch wirksame Schulführung FHNW
- **Michaela Komenda**, Abschluss des Masterstudiums Sonderpädagogik mit der Vertiefungsrichtung Heilpädagogische Früherziehung an der FHNW in Muttenz
- **Elisabeth Lodetti**, Abschluss Master of Arts Hochschule für Heilpädagogik in Special Needs Education an der HfH in Zürich
- **Mirjam Von Euw-Möschberger**, CAS ZHAW in Leadership Basic IAP
- **Luca Wassermann**, Ausbildung zum Fachmann Betreuung EFZ

Pensionierungen



Prisca Gaigg



Theresa Höfliger



Karin Steinmann

Prisca Gaigg, Fachlehrperson Medien und Informatik, zeka Schule Aarau

Als fundierte Expertin im Fachbereich Medien und Informatik hat Prisca vor 19 Jahren im zeka gestartet. Wir kennen Prisca als sehr engagierte, direkte und herzliche Lehrperson. Sie hat ihren Schülerinnen und Schülern viel digitales Wissen vermittelt und sie damit bestens für die berufliche Zukunft vorbereitet. In so manchen Situationen waren auch die Kolleginnen und Kollegen froh um ihre kompetente, fachliche Unterstützung. Prisca konnte nicht nur mit der Maus über den Bildschirm flitzen, sie konnte auch wunderbar kochen. Ihr kulinarisches Können zeigte sie als Fachlehrperson WAH und im Rahmen von «fit bei zeka». Die Lernenden erlebten, dass selber gekochtes Essen viel besser schmeckt, als der Döner um die Ecke und das zeka Team bereicherte Prisca in vielen Kochrunden mit erlesenen, feinen Menüs. Auf ihrem weiteren Weg wünschen wir Prisca alles Gute und danken ihr für das grosse Engagement.

Theresa Höfliger, Fachlehrperson Technisches und Textiles Gestalten, zeka Schule Aarau

Während rund zehn Jahren unterrichtete Theresa an den Schulen Baden und Aarau. Mit viel Engagement entlockte sie den Schülerinnen und Schülern ihre verborgenen, gestalterischen Fähigkeiten und Ideen. Es entstanden in den Werkräumen unzählige kleine und grosse Kunstwerke. Mit Stolz und Freude konnten die Lernenden auf ihre Arbeiten blicken. Viele davon wurden in den Schulhäusern ausgestellt und konnten so von allen bewundert werden. Überhaupt hat

Theresa dafür gesorgt, dass die Schulen stets schön und fantasievoll dekoriert waren. Theresa hat die Schule und die Lernenden über all die Jahre mit ihrem kreativen Talent und kompetenten Wissen gefördert und bereichert. Dafür danken wir ihr herzlich. Zur Pensionierung wünschen wir Theresa alles Gute. Wir sind sicher, dass ihr für die weitere Zukunft noch viele findige und pfiffige Ideen in den Sinn kommen werden.

Karin Steinmann, u.a. Pädagog. Assistentin, zeka Schule Aarau

Karin hat am 1.1.2005 im zeka gestartet. Sie war in verschiedenen Bereichen tätig: im Hausdienst/Reinigung, als Schwimmassistentin, in der Tagesstruktur als Mittagsassistentin und als Pädagogische Assistentin. Wenn Not an der Frau war, ist Karin eingesprungen. Zudem hat sie bei vielen zeka Feiern mitgeholfen, vom Dekorieren bis zum Aufräumen. Karin ist sehr gesellig, geniesst schöne Feste und gemeinsame Momente. Sie kann wunderbar lachen und fröhlich sein. Karin ist ordnungsliebend und sehr hilfsbereit. Die Kinder haben es genossen, wenn ihnen Karin in der Bibliothekszeit Geschichten erzählt und vorgelesen hat. Wir schätzten Karin sehr und die Kinder hatten sie sehr gern! Auf ihrem weiteren Weg wünschen wir Karin alles Gute!



Markus Weber



Liselotte Wyss

Markus Weber, Fachlehrer Englisch und Französisch, zeka Schule Baden

Irgendwann im Frühling 2019 klingelte im zeka Baden das Telefon und es meldete sich ein zwar erfahrener, jedoch eher schüchtern wirkender Bewerber für die ausgeschriebene Stelle als Fachlehrer Englisch und Französisch. Ob er denn überhaupt eine Chance hätte im Bewerbungsverfahren berücksichtigt zu werden, fragte der Unbekannte, er sei ja schon beinahe 60 Jahre alt... Ein paar Monate später hatte ebendieser Mann seinen ersten Arbeitstag als Fachlehrer am zeka Baden. Der schüchterne Unbekannte entpuppte sich als energiegeladener, im Geiste jung gebliebener und hoch motivierter Fachlehrer, der rasch sehr gute Kontakte zu seinen Schüler:innen aufbaute und seine Aufgabe zuverlässig erfüllte. Nicht wenige Jugendliche schätzten Herrn Weber auch als Vertrauensperson, die stets ein offenes Ohr für ihre Anliegen hatte.

Markus Weber war jedoch nicht nur im Schulzimmer präsent, sondern vertrat das zeka Baden einige Jahre im Redaktionsteam des zekazin. Und er wirkte bei so mancher Exkursion mit: Ob Vollmondwanderung oder Schullager – auf Markus war immer Verlass. So initiierte er das Schneelager 2024 der Schule Baden und organisierte und leitete es selbstverständlich mit.

Stellvertretungen übernahm Markus Weber unkompliziert und häufig, sogar noch an seinem allerletzten Arbeitstag als Lehrer! Auf die Frage, warum er das mache, antwortete Markus: «Meine fünf Jahre am zeka Baden waren die schönsten in meinem ganzen Berufsleben – da gebe ich gern auch etwas zurück!» Herzlichen Dank, Markus, für dein tolles Wirken an unserer Schule. Für die Zukunft wünschen wir dir von Herzen alles Gute!

Liselotte Wyss, Schwimmassistentin, zeka Schule Aarau

Liselotte ist seit dem Jahr 2020 ein Teil von zeka geworden. In der Funktion als Schwimmassistentin der Schule Aarau hat sie die Kinder in ihrer Entwicklung begleitet und unterstützt. Auf Liselotte konnten wir uns verlassen, auch bei Engpässen unterstützte sie das Team. Ihre Tätigkeit übte sie stets mit viel Freude und Leidenschaft aus. Wir wünschen Liselotte alles Gute auf ihrem weiteren Weg und danken ihr für den Einsatz.

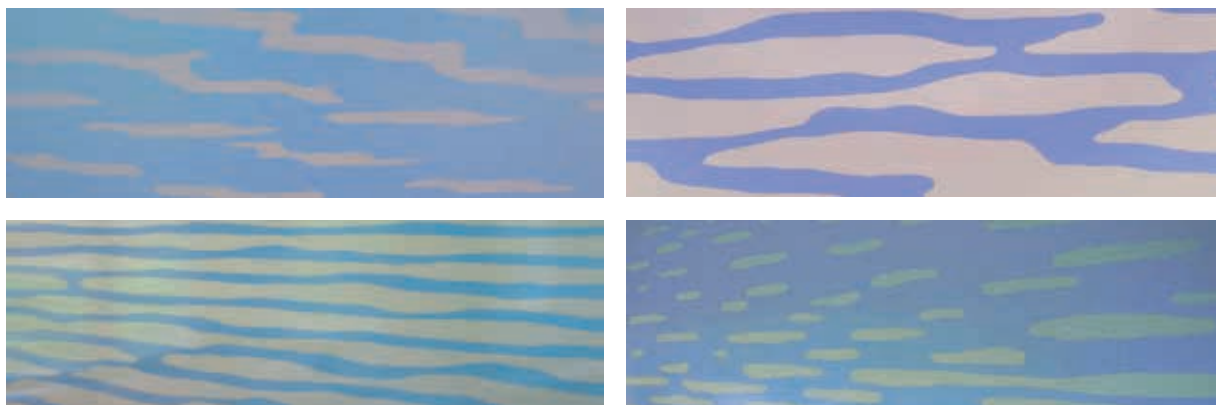
Kunst von Hugo Suter: Im Therapiebad und als Kartenset

Bereits 15 Jahre ist es her, seit der Aargauer Künstler Hugo Suter unter dem Titel «je meer ich see» Kunstkarten geschaffen hat. Diverse Sujets zeigen die horizontale Sicht des Wassers. Zeit also, diese Kunstkarten wieder aufleben zu lassen.

Einerseits sind diese Sujets an diversen Orten zu sehen, so auch im Therapiebad des zeka zentrum körperbehinderte aargau in Aarau:



Andererseits hat Hugo Suter ein Kartenset geschaffen, das in einer limitierten Auflage erschienen ist und dessen Erlös vollumfänglich dem zeka Wohnhaus Baden-Dättwil zugute kam. Dieses bot ab 2010 Wohn- und Arbeitsplätze für Menschen mit körperlichen Einschränkungen. Hier vier Beispiele der Kunstkarten:



Übrigens: Wir haben noch von Hugo-Suters-Kunstkarten-Sets an Lager. Das Original-Set mit fünf Infokarten und 5 x 5 Kunstkarten kostet **CHF 25.– statt bisher 50.–**, das von Hugo Suter signierte und nummerierte Set kostet **CHF 150.– statt bisher 300.–**. Kontaktieren Sie uns gerne auf info@zeka.ch oder Tel. 062 838 21 31, z.Hd. Thomas Wirth, Leiter Kommunikation und Fundraising. (Angebot solange Vorrat)